

## 6. Feld, Hof, Garten und Wald.

Nach einem gelinden Winter zog frühzeitig ein selten warmer und trockener Frühling ins Land, so daß die Bestellungsarbeiten ausgezeichnet und ohne Unterbrechung von statten gingen. Da der Boden trocken und krümelig war, konnte man denselben sehr gut bearbeiten, vor allem dem Unkraut, wie der Quäken zc., Herr werden und sind wir auch gerade in der Beziehung einen großen Schritt vorwärts gekommen.

Sämtliche Wintersaaten stehen ausgezeichnet, besonders zeigt der Weizen einen sehr kräftigen und üppigen Stand. Roggen und Wintergerste stehen ebenfalls gut; auch unsere Kleefelder, sowie ein Schlag junger Luzerne lassen nichts zu wünschen übrig, während in der ganzen Umgegend allgemeine Klage herrscht über den geringen Stand der Kleefelder wie überhaupt auch der Wiesen und Weiden. Die ausgiebige Verwendung von Thomasmehl und Kainit macht sich, besonders in diesem Jahre, bei unserem Klee und den Wiesen deutlich bemerkbar und gut bezahlt.

Insgesamt ist von unserem Feldebau zu berichten, daß bei einigermaßen günstiger Witterung eine volle und recht gute Ernte zu erwarten ist.

Von der Viehhaltung ist nichts Neues, wohl aber etwas Erfreuliches zu berichten. Noch sind wir von der sich immer weiter ausbreitenden Maul- und Klauenseuche verschont geblieben, auch haben uns nennenswerte Unfälle im Stalle nicht betroffen. Verluste beim Vieh sind angesichts der hohen Preise sehr gefürchtet und können heute die Rentabilität eines Gutes stark herabmindern.

Wie schon erwähnt, haben sich in der Viehhaltung nennenswerte Veränderungen nicht ergeben. Als sogenannte Demonstrationstiere haben wir 5 Karakul-Schafe angekauft, von denen 3 Stück sehr schöne und typische Lämmer brachten, mit seidenglänzendem, schwarzem, lockigem Fell (Persianer).

Einige recht günstige Erfolge, wie man solche vor einigen Jahren noch kaum zu hoffen wagte, sind in der Viehmast zu verzeichnen. Noch vor erreichter Vollmast kamen vor Ostern (die Gefahr der Seuche ließ einen beschleunigten Verkauf ratsam erscheinen) 3 Stück Großvieh, 2 Ochsen und 1 Bulle, zum Verkauf, welche zusammen netto lebend 54 Ctr. wogen und einen Erlös von 2400 Mk. brachten.

Fast noch günstiger schnitten die Masthammel ab, welche, geschoren, das Paar 90 Mk. brachten, auf den Kopf 120 Pfd.  $\times$  38.

So macht sich unsere grundsätzlich stets reichliche und gute Fütterung relativ höher bezahlt, als eine solche, die nur auf mittlere Leistung berechnet ist.

In Viehhaltung und Feldebau zeigt sich immer deutlicher, daß die noch immer mehr zu erstrebende, intensive Betriebsweise die richtigere und rentablere ist.

Doch bei allen aufgewendeten Mitteln, Mühen und Sorgen kommt der wahre Erfolg und Segen immer nur von oben. Möge von dort auch der diesjährigen Ernte wieder Schutz und Heil beschieden sein.  
Hr.

G e m ü s e b a u. Gerade wie im Vorjahre, so hat auch in diesem Frühjahr der Gemüsebau sehr unter der Ungunst der Witterung, hauptsächlich der Trockenheit, zu leiden. Aus diesem Grunde ist das Wachstum der bis jetzt dem Schoße der Erde anvertrauten Samen und Pflanzen meist noch recht schwach und unregelmäßig, und darum wurde auch mit der großen Pflanzung der Spätkohle, welche dieses Jahr in der geräumten kleinen Baumschule vorgenommen wird, bis jetzt gewartet; aber da nun die Pflanzen auf den Saatbeeten die nötige Stärke längst erreicht haben, muß jetzt wohl oder übel bei Trockenheit gepflanzt werden und der nicht mit Unrecht verpönte Sprengfrug, d. h. die Gießflanne, in Tätigkeit treten, um wenigstens den frischgepflanzten Setzlingen die unentbehrliche Feuchtigkeit zuzuführen. Ebenso wurde es auch bei den Frühpflanzen gemacht, welche den Umständen entsprechend ziemlich

gut stehen. Der Tabak zeigt zwar einige Fehlstellen, welche durch Austrocknen der Pflanzen, hervorgerufen durch Maulwurfsgänge oder -Hügel, entstanden sind, im allgemeinen aber ist der Bestand gut. Von den Sämereien sind Bohnen und Erbsen gut aufgegangen, während Karotten, Zwiebeln, Schwarzwurzeln usw. zu wünschen übrig lassen. Die Kartoffeln gehen sowohl in den frühen wie späten Sorten gut auf und lassen, so Gott will, eine schöne Ernte erhoffen. Erdbeeren, Stachel- und Johannisbeeren haben schön geblüht und angefruchtet, doch wäre hier ein ergiebiger Regen besonders erwünscht, da sonst die Früchte abfallen, mindestens aber sehr klein bleiben. Die Frühbeete stehen durchweg gut und das Gurkenhaus weist wieder einen schönen Behang auf, so daß schon zu Ende April die ersten Salatgurken abgenommen werden konnten.

Trotz der andauernden Trockenheit macht sich besonders auf den neuen Gemüsegeldern das Unkraut, insbesondere die Quäken, bemerkbar, wenn auch nicht in dem Maße wie im Vorjahre. Auch unter Schädlingen, wie Erdflöhe, Blattläuse und den in diesem Jahre wieder einmal sehr stark auftretenden Maikäfern, haben die Pflanzen viel zu leiden.

Hoffentlich bleibt der langersehnte Regen nicht mehr allzulange aus, damit er uns wenigstens das Begießen abnimmt und die dadurch gewonnene Zeit dem Kampfe gegen Unkraut und Schädlinge gewidmet werden kann. K.

Im Gewächshaus sind die Pflanzen gut durch den Winter gekommen. Sehr gut entwickelt haben sich bis jetzt Laro (Colo-casia-aquaticorum), die über 1 m hohe Blattstiele zeigen. Dann Manihot utilisima, der fast bis zur Erde zurückgeschnitten war, jetzt mit zwei Trieben aber das Dach schon wieder erreicht hat. Ramic hat auch meterhohe Stengel mit ganz gesunder Belaubung, trotzdem im frühen Frühjahr stark die rote Spinne an ihr hauste. Der Kaffee fängt jetzt wieder an zu blühen, ebenso die vorjährige Baumwolle, die sehr schöne und große Blumen bringt.

Von den Sämereien aus Kamerun und Ost-Afrika ist verhältnismäßig viel aufgegangen und dadurch unsere Sammlung um manches schöne Exemplar vergrößert. So z. B. *Terminelia Catappa*, *Athenanthera*, *Raphia-Palme* usw. Das große Palmenhaus ist jetzt sehr dicht geworden. Der große Pandanus macht augenblicklich sehr viel neue Lichtwurzeln. Der Boden ist jetzt endlich bedeckt mit *Licopodium*.

Jetzt wird an der Westgrenze eine neue Mauer aus Cementsteinen gebaut, an welche sich parallel mit dem Kalthaus wahrscheinlich ein neues Gewächshaus anlehnen wird. Es mangelt an Platz, namentlich im Frühjahr, wenn die Vermehrung der Teppichbeet-Pflanzen beginnt.

Im Garten sind jetzt die Beete mit dem Sommerflor besetzt. Das große Teppichbeet, das an Stelle des alten runden Bassins geschaffen ist, hat allein 2000 Pflanzen verschluckt und man hätte bequem die doppelte Anzahl verwenden können, wenn eben mehr Platz im Gewächshaus zur Verfügung gewesen wäre. Im ganzen sind für Beete und Fensterkästen über 5000 Pflanzen verbraucht, die alle hier vermehrt wurden. Es ist keine einzige gekauft worden. Der große Garten sieht jetzt, wo die Gebüschgruppen hoch sind, ganz gut aus. Einige größere, weniger schöne und mehrfach vertretene Büsche sind fortgeschafft, und statt dessen hübschere neue Sachen angepflanzt. — An Stelle des Hühnerhofes der Kolonialfrauenschule sind jetzt auf dem Platze Pflanzbeete und ein Iifenstriges Mistbeet angelegt. Alles ist mit Sommerblumen und Stauden bepflanzt zum schneiden von Blumen. Es sieht so ein ganz Teil besser und gepflegter aus, wie früher an der Stelle. M.

**B a u m s c h u l e , O b s t - u n d W e i n b a u .** Das jetzt schon seit Wochen anhaltende trockene Wetter, verbunden mit fortwährendem Ostwind, welcher dem Erdreich die letzte Feuchtigkeit entnimmt, hat so manche schöne Hoffnung zu schanden gemacht.

Die jungen Bäumchen zeigen so gut wie gar keinen Trieb; die älteren verschulten Bäume lassen die Blätter hängen, und unsere Neuanspflanzungen, wie in der Musterobstanlage am Wichtelstein usw. kommen nicht vorwärts.

Wo wir nicht mit Wasser helfen können, (am Warteberge) gehen die Bäume einer nach dem andern ein.

Dazu kommt, daß bei dieser Dürre auch das Ungeziefer in erschreckender Weise überhand nimmt, trotzdem wir allerhand Gegenmittel, wie Spritzen mit Tabakslauge, Bestreichen mit Karboleum usw. anwenden. Vor allem sind es die Läuse (Blatt-, Blatt- und Schildläus), welche namentlich die Äpfel, Pfirsiche, Johannisbeeren und Rosen heimsuchen.

Lupinen, welche wir zwecks Gründüngung auf alle Leeren Quartiere im Gelände der Baumschule ausgesät haben, sind gut aufgegangen, kommen aber auch infolge der Trockenheit nicht zum Wachsen.

Neben Hacken, Jäten, Graben etc. wird jetzt der Sommerschnitt (Pincieren) ausgeführt. Für die Frühjahrsveredelungen war das trockene Wetter ebenfalls sehr ungünstig.

In den Weinbergen sind wir jetzt beim Ausgeizen. Der überaus große Behang von „Gefcheinen“ läßt wohl auf eine gute Ernte hoffen. Krankheitserscheinungen an den Reben sind bis jetzt nicht aufgetreten.

Erwähnt sei noch, daß dem Wassermangel in der Baumschule durch Anlegen eines Schlagbrunnens abgeholfen wird. Ha.

**Waldbau.** Die Aufforstungsarbeiten mußten in diesem Frühjahr bei sehr ungünstiger Witterung vorgenommen werden. Einem sehr trockenen April folgte ein ebenso trockener Mai, sodaß z. Bt. der Erdboden völlig ausgetrocknet ist. Die Folge davon wird sein, falls nicht bald kräftiger Niederschlag eintritt, daß viele neugesetzte Pflanzen verkümmern, wenn nicht ganz eingehen werden.

Außer den Nachbesserungsarbeiten in den verschiedenen Schönungen wurde der 1 Hektar große Galgenberg neu aufgeforstet.  $\frac{2}{3}$  der Fläche wurde vorwiegend mit Fichten bepflanzt mit Einsprengung von Traubenkirschen (*Prunus serotina*), Bärchen, Sitka und Douglasfichten, während der obere Teil,  $\frac{1}{3}$  der Fläche, welcher mit Epenstangenholz bestanden ist, mit Weiß- und Rotbuchen unterpflanzt wurde.

Auf dem Berggrößerungsstück des Forstgartens wurden 10 000 einjährige Kiefern sämlinge (*Pinus sylvestris* und *Pinus austriaca*), sowie 3000 zweijährige Fichtensämlinge (*Picea exelsa* und *Douglasii*) verschult.

In der Vogelschutzanlage wurden in dem Mazienstangenholz die als Vogelschutzgehölz geeigneten Sträucher unterpflanzt, sowie einige Fichtenheiden angelegt. E.



Garten im Mai.